

Kultur > Bremen-"Tatort": So inklusiv ist der neue "Tatort" aus der Hansestadt

TALENTE MIT BACKGROUND

Bremen-"Tatort": So inklusiv war das deutsche Fernsehen noch nie



Schauspieler Adrian But als Autotuner Gheorghe Rusu im neuen Bremer "Tatort" (mit Tiktok-Star Bene Schulz, der einen Gastauftritt hat)

© Radio Bremen / Jörg Landsberg

von David Baum

02.04.2023, 13:35 • 4 Min.

MERKEN

Ein Münchner Verein will jungen Menschen helfen, ihre Rolle zu finden: im Leben und im Film. Der 24-Jährige Adrian But war einer der ersten Klienten des Projekts. Am Sonntag ist er nun in seiner ersten Hauptrolle im "Tatort" zu sehen.

Die neue Folge des Bremer "Tatort" fällt mit Neuerungen und ungewöhnlichen Herangehensweisen auf. Das fängt schon mit dem Neuen im Team an. Die Ermittlerinnen Moormann und Selb treffen in Bremerhaven auf einen Kollegen (großartig

gespielt von Patrick Güldenbergl), der von seinem Vorgesetzten aufgrund seiner Homosexualität gemobbt wird. Womit auch die "Tatort"-Serie ihren ersten offen schwulen Kommissar vorzuweisen hätte.

Auch in der Besetzungspolitik ist man neue Wege gegangen. In der Folge "Donuts", die am Sonntag im Ersten zu sehen ist, treten allerlei besondere Darsteller auf: etwa Jonas Halfbas, ein Schauspieler, der mit Trisomie 21 lebt. Da geht der Auftritt eines Social-Media-Stars in einer Nebenrolle fast unter. Am meisten fällt Adrian But auf, der den belarussischen Auto-Tuner Georghe mit überzeugender Authentizität spielt – wie man es im deutschen Fernsehen selten zu sehen bekommt. Dies hat seine Gründe.



Spannende "Tatort"-Besetzung: Patrick Güldenberg (links) als schwuler Kommissar, Jansa Fritzi Bauer als Bremer Ermittlerin, Jonas Halfbas und Adrian But spielen Auto-Tuner, die unter Verdacht geraten

© Radio Bremen

Der 24-Jährige But ist der bislang erfolgreichste Vertreter des Münchner Vereins "stabil e.V.". Die beiden Gründerinnen Janne Drücker und Marianne Holmer haben es sich zur Aufgabe gemacht, Jugendliche aus sozial benachteiligten und oft urbanen Randmilieus mit Schauspielerei in Kontakt zu bringen und ihnen – wie es auf der Homepage steht – "zu helfen, ihre Rolle zu finden, im Film und im Leben". Die beiden kennen sich seit 15 Jahren, Holmer kommt aus dem Film-Business, Drücker hat selbst eine Schauspielkarriere gemacht, spielte bis 2007 eine Hauptrolle in der Daily Soap "Marienhof". Später sattelte sie auf ihren Erstjob als Sozialpädagogin um. "Ich liebe meinen Beruf, aber trotzdem bewunderte ich Janne immer dafür, was sie mit ihrer Arbeit bewirkt und bewegt, wie sehr sie das Leben vieler Menschen verbessert", sagt Holmer. "So kamen wir auf die Idee, ob

sich beides zusammenführen liebe." Schon bald bemerkten die Freundinnen, wie groß der Bedarf in der Film- und Fernsehbranche an Nachwuchs-Darstellern mit Lebenserfahrung und Background ist, der nicht bildungsbürgerlich und besser situiert ist.



RÜCKZUG AUS ÖFFENTLICHKEIT

Felix Lobrecht über seinen steilen Aufstieg: "Ich dachte, es würde mich glücklich und sorglos machen. Aber so ist es nicht"

Inzwischen haben sie mehr als 40 Klienten und Klientinnen, die in gemeinsamen Workshops Rollen einstudieren, Casting-Clips drehen, professionelle Fotos für ihre Schauspielprofile produzieren. "Natürlich sind nicht alle gleich talentiert und motiviert, aber das spielt keine Rolle", sagt Drücker. "Leute, die sich in der Schule schwertaten, 15 Minuten still zu sitzen, lernen plötzlich acht Stunden lang engagiert ihre Texte und erarbeiten Rollen."

"Schauspielschulen waren erst einmal unerreichbar"

Adrian But war einer der Ersten, der sich dem Verein angeschlossen hat. Die Liebe zur Schauspielerei trug er allerdings da schon längst in sich. Im Alter von zwölf Jahren war er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern von Rumänien nach München gekommen. "Meine Mutter schaffte uns über Nacht über die Grenze, plötzlich waren wir in München, verstanden kein Wort und wussten nicht, wie es weitergehen sollte." Schon als Junge habe

er Kunst als Ausweg begriffen. "Aber Schauspielschulen waren erst einmal unerreichbar, die Hip-Hop-Kultur hingegen wirkte durchlässiger." Also rappte Adrian But unter dem Künstlernamen AdyB, jobbte alles Mögliche, um auf einen mehrmonatigen Aufenthalt in London zu sparen, wo er einen Schauspielkurs belegen durfte. Der Versuch, in Deutschland in eine richtige Schauspielschule aufgenommen zu werden, scheiterte allerdings. "Ich hatte es in die zweite Runde der Aufnahmeprüfung geschafft, hatte meinen Shakespeare und meinen Brecht perfekt vorbereitet, doch dann nahm mich einer aus der Prüfungskommission zur Seite und sagte mir, dass mein Spiel gut ist und ich mich noch mal bewerben kann, aber wenn ich im Business weiterkommen will, an meiner Sprache arbeiten soll." Er war wie vor den Kopf gestoßen, verließ enttäuscht das Theater. "Ob er das zu einem Kandidaten gesagt hätte, der einen bayerischen Akzent hat?"



Sozialpädagogin Janne Drücker und Casterin Marianne Holmer haben den Verein "stabil e.V." gegründet

© stabil e.V. München

Inzwischen ist diese migrationsgeschichtliche Sprachfärbung sogar von Vorteil. "Ich kenne viele Produzent:innen und Regisseur:innen, die unsere Gesellschaft so abbilden wollen,

wie sie ist, aber mit überartikuliertem, unauthentischem Drehbuch-Deutsch nichts anfangen können", sagt Drücker. Mit Adrian But, aber auch anderen Klienten und Klientinnen wie Virginia Obiakor, die unter anderem in der Serie "WAPO Bodensee" spielte, Arton Bunjaku ("Sauerkrautkoma", "Ostfriesenwut") und Derman Eker ("Sonne und Beton") konnte "stabil e.V" bereits große Rollen mit seinen Darstellern besetzen. "Als besonderen Erfolg haben wir es empfunden, als Arton für die Rolle eines deutschen Polizisten besetzt wurde, Sozialer Background oder Herkunft haben nicht mehr vordefiniert, welche Rollen er spielt", sagt Holmer. "Es ging nur noch um sein Talent als Schauspieler."

Ehrlicher gesellschaftlicher Austausch

Holmer wie Drücker gehen neben ihrem Engagement für "stabil e. V." nach wie vor ihren Berufen nach, die Sozialpädagogin ist zudem noch zweifache Mutter. "Wir haben schnell festgestellt, dass es nur als Verein funktioniert", sagt sie. Das nimmt den finanziellen Erfolgsdruck raus, den zum Beispiel eine klassische Schauspielagentur hat, als Verein können sie Spenden für die Projekte annehmen. "Das Wichtigste ist, dass wir all jene, die wirklich in der Branche Fuß fassen, an professionelle Agenturen, mit denen wir kooperieren, weitervermitteln können." Bisher habe noch keiner, der es in große Produktionen geschafft hat, dem Verein den Rücken zugewandt. "Im Gegenteil, wir sind eine richtige Community", sagt Adrian But. "Alle lieben es, was die beiden Ladys hier tun, es geht nicht nur um Zusammenarbeit, sondern auch um Zusammenhalt." Manchmal könne es passieren, dass ein "stabil"-Mitglied auch mal anderweitig Hilfe benötigt. "Wenn jemand zum Beispiel keinen Ansprechpartner im Job-Center findet oder es Probleme im Ausbildungsbetrieb gibt, dann unterstützen wir auch bei solchen Dingen", sagt Drücker.



Drei "stabil e.V."-Klienten beim Script-Lernen auf dem Weg zum Filmset von "Sonne und Beton"

© stabil e.V. München

Das Interesse in der Branche an der Arbeit von "stabil" sei jedenfalls riesig, durfte Holmer bereits auf der Berlinale feststellen. But glaubt, dass langfristig auf das Publikum wirken wird, wofür sich Holmer und Drücker engagieren. "Für junge Leute, die in schwierigeren Verhältnissen aufwachsen, ist das persönlich eine große Chance, aber auch für das

Publikum. Um einen ehrlichen Austausch zwischen den unterschiedlichen Gruppen unserer Gesellschaft herzustellen und füreinander Interesse zu wecken", sagt er. Am Ende des Tages sei dies die "Uraufgabe von Kunst: Menschen zu verbinden und ihnen auf diese Art und Weise ein Gespür füreinander zu geben."

Sonntag, 02.04.23 | 20:15 Uhr im Ersten und in der ARD-Mediathek

#THEMEN [Tatort](#) • [Fernsehen](#) • [Bremen](#) • [Bremerhaven](#) • [Patrick Güldenber](#)

MEHR ZUM THEMA



"TATORT" AUS KÖLN

Die Kohle bringt den Tod: Ein Krimi über die menschlichen Folgen des Tagebaus